

Rinder aktuell: Landestagung erstmals digital

## Wirtschaftlichkeit verbessern durch Betriebsoptimierungen

Das abgeschlossene Wirtschaftsjahr 2019/2020 offenbart wieder einmal die wirtschaftlichen Herausforderungen auf den Milchviehbetrieben in Schleswig-Holstein. Neben finanziellen Schwierigkeiten stehen weitere politische Auflagen mit zum Teil erheblichem Investitionsbedarf. Nicht zuletzt wird eine zunehmend konkrete Diskussion um die Ausgestaltung der Tierhaltung geführt. All dies beschleunigt den Strukturwandel und hat erstmalig dazu geführt, dass die durchschnittliche Anzahl der Kühe pro Betrieb im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben und nicht gestiegen ist. Der zusehender Blick in die Zukunft fehlt vielen Betriebsleitern und spiegelt sich in deren abwartendem Verhalten wider. Trotzdem gibt es viele Stellschrauben auf den Betrieben, an denen gedreht werden kann und sollte, um die Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Einige dieser möglichen Maßnahmen sollen im Folgenden dargestellt werden.

Die Landestagung der Rinderspezialberatungsringe und der Landwirtschaftskammer hat auch in diesem Jahr am ersten Dienstag im Februar stattgefunden. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde diese Großveranstaltung erstmalig auf digitalem Wege durchgeführt. Über 300 Teilnehmer, unter anderem Landwirte, Schüler und Berater haben die Vorträge verfolgt.

Zu Beginn ließ Ute Volquardsen, Präsidentin der Landwirtschaftskammer, in ihrem Grußwort das Wirtschaftsjahr 2019/2020 Revue passieren. Nach den Wetterextremen der Vorjahre konnte 2019 wieder eine ausreichende und qualitativ hochwertige Grundfütterernte in Schleswig-Holstein eingefahren werden. Dem gegenüber stand eine negative Entwicklung des Milchpreises, welcher sich zuletzt auf einem niedrigen Niveau hält. Dieses Preisniveau setzt die Betriebe im Land unter Druck, unter anderem die Produktionskosten weiter zu optimieren. Hinzu kommen

die aktuellen Rahmenbedingungen, die die Milchviehhaltung zunehmend erschweren und den



Reduzierte Produktionskosten konnten den nochmals gesunkenen Milcherlös kompensieren. Unterm Strich blieb dennoch ein negatives kalkulatorisches Betriebsergebnis. Fotos (3): Dr. Luise Prokop

satz dazu konnte die Milchleistung den Trend der letzten Jahre fortsetzen und ist auf durchschnittlich

erfolgreichen Betrieben. Die wirtschaftlich erfolgreicheren Betriebe halten im Durchschnitt 195 Tiere und damit 80 Tiere mehr und haben mit 9.789 kg ECM eine um 1.460 kg höhere ECM-Leistung als die weniger erfolgreichen Betriebe. Der Leistungsunterschied erklärt sich zur Hälfte aus der höheren Grundfütterleistung mit einer Differenz von 715 kg zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben. Die benötigte Futterfläche je Kuh (inklusive Jungviehaufzucht) liegt bei den erfolgreichen Betrieben bei 0,6 ha und um 0,14 ha geringer als bei den weniger erfolgreichen Betrieben mit 0,74 ha. Ein weiterer deutlicher Unterschied zeigt sich bei der bereinigten Reproduktionsrate (31,3 gegenüber

34 %) zugunsten der wirtschaftlich erfolgreicheren Betriebe. Diese haben zudem mit 5,3 % geringere Kuhverluste und halten anteilig weniger Nachzucht je Kuh.



Kammerpräsidentin  
Ute Volquardsen

Strukturwandel beschleunigen. Diese schwierige Ausgangslage erschwert es den Betriebsleitern, Entscheidungen zu treffen und sich gut für die Zukunft aufzustellen. Der Blick auf die Zahlen des vergangenen Wirtschaftsjahres hilft, Potenziale und Stärken zu erkennen und, wo nötig, Fehler der Vergangenheit zu vermeiden.

### Überdurchschnittliche Produktionstechnik

Als erste Rednerin präsentiert Dr. Luise Prokop von der Landwirtschaftskammer die Ergebnisse der Betriebszweigauswertung 2019/2020 anhand der erhobenen Daten der Rinderspezialberatung. Die Anzahl der ausgewerteten Betriebe ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken und lag nur noch bei 871 Betrieben. Die Herdengröße ist erstmalig konstant geblieben und mit durchschnittlich 154 Tieren je Betrieb nicht weiter gestiegen. Im Gegen-

9.110 kg ECM (energiekorrigierte Milch mit 4 % Fett und 3,4 % Eiweiß) je Kuh gestiegen. Ein Großteil dieser Milchleistungssteigerung konnte durch eine höhere Leistung aus dem Grundfutter erreicht werden. Diese ist im Vergleich zum Vorjahr um 209 kg dank der guten Grundfütterernte 2019 auf insgesamt 3.413 kg gestiegen. Somit konnte mit 14.069 kg auch wieder mehr Milch je Hektar Hauptfutterfläche produziert werden. Der Kraftfuttermehrwert je Kilo produzierter ECM konnte auf 295 g/kg ECM verringert werden, während sich die Kraftfuttermenge durch die höhere Milchleistung je Kuh und Jahr minimal erhöht hat.

### Deutliche Unterschiede zwischen Betrieben

Das obere Viertel der wirtschaftlich erfolgreicheren Betriebe zeigt beträchtliche Unterschiede in den produktionstechnischen Kennzahlen im Vergleich zu den weniger

### Keine Veränderungen bei Faktoransätzen

Die Vollkostenrechnung nach dem DLG-Schema fasst die Milchkuhe und Jungviehaufzucht mit dem Futterbau zu einem Betriebszweig zusammen. Dabei werden die betriebseigenen Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Fläche mit Ansätzen bewertet.

Diese Faktoransätze haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert. Für die Entlohnung des Betriebsleiters wird seit dem Bewertungsjahr 2017/2018 ein Stundenlohn von 20 € angesetzt. Mitarbeitende Familienangehörige erhalten einen Lohnansatz von 15 €/h. Der Pachtanspruch für betriebseigene Flächen beträgt nach wie vor für Grünland 350 €/ha und für Ackerland 400 €/ha. Der Zinsan-



Dr. Luise Prokop  
Fotos (2): Isa-Maria Kuhn



Eine länger anhaltende Überbelegung ist weder für die Tiere noch für den wirtschaftlichen Erfolg eines Betriebes hilfreich.

satz für das eingesetzte Kapital ist ebenfalls bei 4 % geblieben.

### Sinkende Milch-, Schlacht- und Kälberpreise

Der Milcherlös ist gegenüber dem Vorjahr wiederholt um insgesamt 1,06 ct/kg auf 34,50 ct/kg ECM (inklusive Mehrwertsteuer) verkaufter Milch gefallen. Die Unterschiede in der Milchvermarktung sind trotz aller Diskussionen um die Milchauszahlungspreise und diverser Zuschläge einzelner Meiereien zwischen den Betrieben nicht so groß, wie oft angenommen wird. Die erfolgreich wirtschaftenden Betriebe weisen einen Vorteil von 1,55 ct/kg verkaufter Milch im Vergleich zu den weniger erfolgreich wirtschaftenden Betrieben auf. Die Nebenerlöse sind anteilig und im Mittel aller Betriebe auf 3,9 ct/kg produzierter Milch gesunken. Dies dürfte hauptsächlich auf geringere Schlacht- und Kälbererlöse zurückzuführen sein. Damit entfallen etwa 90 % der Erlöse auf den Milchverkauf. Betrachtet man die Summe der Leistungen, dann sind diese gegenüber dem Vorjahr um 1,34 ct auf insgesamt 38,40 ct/kg verkaufter Milch gesunken.

### Produktionskosten erneut gesunken

Die Produktionskosten setzen sich aus den Direktkosten (unter anderem Kosten für Futter, Tierarzt, Strom und Wasser) und den Gemeinkosten (unter anderem Kosten für die Arbeitserledigung und Gebäude) zusammen. Während die Direktkosten mit 32,22 ct/kg verkaufter Milch deutlich gesenkt werden konnten, sind die Gemeinkosten im Vergleich zum Vorjahr

auf 15,75 ct/kg erzeugter Milch minimal gestiegen. Der Rückgang der Direktkosten ist hauptsächlich auf die reduzierten Futterkosten zurückzuführen. Diese lagen im aktuellen Auswertungsjahr bei 22,41 ct/kg erzeugter Milch und damit 2,3 ct geringer als im vorherigen Wirtschaftsjahr. Dieser Rückgang stammt hauptsächlich aus den geringeren Kosten für die Grundfutterproduktion aufgrund der quantitativ und qualitativ guten Ernte 2019. Die Produktionskosten betragen insgesamt durchschnittlich 41,71 ct/kg erzeugter Milch und sind um 2,25 ct zum Vorjahr gesunken.

### Betriebszweigergebnis wieder im Minus

Stellt man nun die Summe der Leistungen den Produktionskosten gegenüber, wird schnell klar, dass unter dem Strich ein negatives Ergebnis herauskommt. Dies ist für den Durchschnitt der Betriebe mit Ausnahme des Wirtschaftsjahres 2017/2018 seit mehreren Jahren der Fall. Das kalkulatorische Betriebszweigergebnis beträgt aktuell -3,31 ct/kg gelieferter Milch und konnte trotz eines geringeren Milcherlöses nur aufgrund der Einsparung bei den Produktionskosten um 0,91 ct zum Vorjahr verbessert werden. Die Einsparung der Produktionskosten ist jedoch nur in einem gewissen Umfang möglich und beinhaltet zum Beispiel auch aufgeschobene Investitionen, die dann zu einem spä-

teren Zeitpunkt getätigt werden müssen und damit die Produktionskosten in einem kommenden Wirtschaftsjahr erhöhen.

### Futterkosten machen den Unterschied

Betrachtet man nun wieder die wirtschaftlich erfolgreichen und auf der anderen Seite die wirtschaftlich weniger erfolgreichen Betriebe, ist die Differenz beim kalkulatorischen Betriebszweigergebnis mit knapp 12,8 ct enorm hoch. Während die wirtschaftlich erfolgreichen Betriebe ein positives kalkulatorisches Betriebszweigergebnis von 2,56 ct/kg ECM erreichen, liegen die wirtschaftlich weniger erfolgreichen Betriebe bei -10,2 ct/kg ECM. Die Ursache für diese große Differenz liegt nicht auf der Seite der Leistungen, die sich nur um 1,24 ct zugunsten der erfolgreichen Betriebe unterscheiden, sondern



Bernd Lührmann

vielmehr bei den Produktionskosten. Diese liegen bei den weniger erfolgreichen Betrieben bei 48,08 ct/kg gelieferter Milch und damit um 11,51 ct höher zu den erfolgreichen Betrieben mit 36,55 ct/kg gelieferter Milch. Ein maßgeblicher Grund sind die großen Unterschiede bei Futter- (4,67 ct Differenz) und Arbeitserledigungskosten (3,99 ct Differenz).

### Vollkostenauswertung ist wichtig

Die Ergebnisse der Betriebszweiganalyse dienen als Grundlage für eine Stärken-Schwächen-Analyse des Betriebes und für Betriebsvergleiche unterschiedlichster Art. Die Kenntnis dieser Zahlen für den eigenen Betrieb ist insbesondere in der heutigen Zeit essenziell. Nur so können beispielsweise Veränderungen im Management oder Stallbau zuverlässig monetär bewertet werden. Außerdem erlaubt die Vollkostenrechnung Aussagen über die Verwertung der eigenen eingesetzten Faktoren. Betriebszweiganalysen können von Mitgliedern über die jeweiligen Beratungsringe erfragt und in Auftrag gegeben werden. Dabei fallen zusätzliche Kosten an, die den Nutzen der Betriebszweiganalyse aber weit unterschreiten.

### Positiv denken für den eigenen Erfolg

In einem zweiten Vortrag hat Bernd Lührmann, Unternehmensberater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Maßnahmen vorgestellt, um mithilfe von Managemententscheidungen die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu verbessern. Um als Unternehmer auf den Betrieben handlungsfähig zu bleiben und die Zukunft erfolgreich gestalten zu können, sollte sich jeder auf die eigenen Stärken konzentrieren, Verantwortung übernehmen und positiv



meiners saaten  
qualität von anfang an

### Q-Gras: Leidenschaft in jedem Halm



**Hochwertig. Ertragreich. Schmackhaft.** Das sind die hervorsteckenden Eigenschaften unserer Q-Gras Mischungen. Höchste Reinheit und beste Keimfähigkeit erreichen wir durch unsere bedingungslose Begeisterung für Qualität. Von der Sortenwahl über die Saatgutvermehrung bis zur fertigen Mischung.

**Wir beraten Sie vor Ort. Sprechen Sie uns an.**

#### Stefan Loof

Ihr Ansprechpartner in Schleswig-Holstein  
Mobil 0160 / 975 263 97 | Tel. 0 42 44 / 92 64 31

Meiners Saaten GmbH  
Dorfstraße 10 | 27243 Dünsen

denken. Nur so können bestmögliche Energie und Motivation entstehen, um die Zukunft zu seinen eigenen Gunsten zu gestalten. Denn klar ist: „Wer langfristig überleben möchte, muss überdurchschnittlich gut sein.“

### Effizienz der Produktion im Auge behalten

Ein großer Dreh- und Angelpunkt und maßgeblich entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg ist die Arbeitseffizienz. Je höher diese ist, desto geringer sind die Kosten für die Arbeiterledigung je Kilo verkaufter Milch. Wünschenswert ist hier eine Produktivität von 300 kg Milch je Arbeitskrafteneinheit in der Stunde (AKh). Dieser Zielwert wird jedoch noch nicht einmal vom Durchschnitt der Gruppe der DLG-Spitzenbetriebe im Wirtschaftsjahr 2018/2019 erreicht. Am Ende kann nur eine hohe Arbeitseffizienz die Voraussetzungen schaffen, damit überhaupt wettbewerbsfähige Löhne gezahlt werden können.

### Lohnt sich eine Unterbelegung?

Eine weitere Stellschraube stellt die Belegungsdichte dar. Anhand eines Beispielbetriebes lassen sich ökonomische Folgen einer Unterbelegung berechnen. Angenommen, ein 100-Kuh-Betrieb reduziert in Zukunft die Belegung um 5 % auf 95 Kühe. Dann wird dies zu einer reduzierten Milchproduktion führen. Wie viele Beispiele aus der Praxis zeigen, wird die Milchmenge aber weniger stark zurückgehen, als es die Reduktion der Belegung zunächst erwarten lässt. Trotzdem kommt es bei einer Unterbelegung zu einem Mindererlös, indem insgesamt weni-

ger Milch verkauft werden kann. Dem gegenüber stehen Lohn- und sonstige Kosten für beispielsweise Energie und Verbrauchsmaterialien, die durch weniger Kühe im Stall eingespart werden können. Ebenso können Kosten für die Gülleabfuhr und der Wertverlust des Kuhbestandes durch eine Unterbelegung reduziert werden. Diese Einsparungen können den Mindererlös aus der reduzierten Milchproduktion nur zu etwa 60 % auffangen – unterm Strich bleibt ein ökonomischer Verlust. Kann sich eine Unterbelegung dennoch lohnen?

### Nebeneffekte einer Unterbelegung

Neben einem verbesserten Tierwohl werden mit einer Unterbelegung geltende Gesetze und Verordnungen eingehalten. Eine Überbelegung ist rechtlich nicht zugelassen, es dürfen nur so viele Tiere im Stall gehalten werden, wie baurechtlich genehmigt worden sind. Reine Abkalbe- und Krankenboxen dürfen nicht als Kuhplatz mit eingerechnet werden. Mittelfristig wird die Milchleistung je Tier und damit der gesamten Herde bei einer Unterbelegung steigen. Dies ist unter anderem auf weniger Erkrankungen zurückzuführen. Die Tiere haben mehr Platz und damit einen geringeren Infektionsdruck und weniger Stress, was sich positiv auf die Stoffwechselfvorgänge im Tier auswirkt. Insbesondere Färsen profitieren von einer Unterbelegung. Dies zeigt sich in einer höheren Rate an Färsen, die die zweite Laktation erreichen. Dies

führt wiederum zu einer sinkenden Remontierung und den damit assoziierten Kosten. Die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Fläche können im Rahmen einer Unterbelegung freigesetzt und anderweitig genutzt werden. Nicht zuletzt können Engpässe und damit verbundene hohe Managementanforderungen reduziert und das Management insgesamt vereinfacht werden. Auch wenn man diese aufgezählten Folgen einer Unterbelegung pessimistisch bewertet, wird der zuvor noch existierende Mindererlös um ein Vielfaches wieder eingespielt, sodass nur ein Fazit am Ende Bestand hat: Eine Unterbelegung ist auch ökonomisch sinnvoll.

### Verbreitete Irrtümer zur Unterbelegung

Doch warum sind die meisten Ställe eher über- als unterbelegt? Schwierig ist es, dass gesundheitliche Probleme und deren

Auswirkungen immer zeitverzögert einsetzen und dann oftmals nicht mehr mit der Maßnahme wie zum Beispiel einer Überbelegung in Verbindung gebracht werden. Außerdem erfolgt die Beurteilung einer Maßnahme häufig ausschließlich anhand des Ertrages

(zum Beispiel des monatlichen Milchgeldes) und die Kosten werden nur selten berücksichtigt. Eine Überbelegung war insbesondere in Zeiten starken Betriebswachstums anzutreffen, eine Unterbelegung war hingegen etwas Neues. Neben diesen Faktoren wurden die tierischen Bedürfnisse nach Platz und Ruhe lange Zeit unterschätzt und treten erst seit einiger Zeit vermehrt in den Fokus.

### Kurzfristige und langfristige Folgen

Neben niederleistenden Schlachtkühen können auch Färsen, die aufgrund der geringeren Remontierung nicht mehr benötigt werden, durch den Verkauf zu einer kurzfristigen Liquiditätsverbesserung



Die Futterkosten sind auch im Auswertungsjahr 2019/2020 von enormer Bedeutung. Sie betragen 54 % der Vollkosten und verdienen deshalb große Beachtung.

führen. Neben Grund- wird auch weniger Kraftfutter benötigt. Als Faustzahl gilt: Wer 8 % weniger Tiere hält, spart das Futter für einen ganzen Monat. Mittelfristig wird sich die Rentabilität erhöhen, da der Restbestand die Milchmenge der fehlenden Tiere kompensiert. Außerdem wird sich die Gesundheitslage der Herde verbessern und der Flächen-, Arbeits- und Kapitalbedarf wird sich in der Milcherzeugung reduzieren.

Es gibt demnach keine (guten) Gründe mehr, eine Überbelegung im Stall zuzulassen.

Zu guter Letzt sprach Dierk Engelbrecht, Landwirt und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Rinderspezialberatungsringe, das Schlusswort. In diesem dankte er noch einmal allen Teilnehmern und Beteiligten dieser Veranstaltung und der Rinderspezialberatung für die Datenbereitstellung. Mit den besten Wünschen, positiv zu denken und motiviert zu agieren, wurde die Veranstaltung geschlossen.

Dr. Luise Prokop  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 81-90 09-47  
lprokop@lksh.de

## FAZIT

Nach wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten konnte auch das Auswertungsjahr 2019/2020 keine Entspannung herbeiführen. Das kalkulatorische Betriebszweigergebnis im Durchschnitt aller Betriebe ist auch in diesem Jahr wieder negativ. Der Milcherlös ist weiter rückläufig und konnte nur durch reduzierte Produktionskosten von den Betrieben kompensiert werden. Dies ist jedoch nicht endlos möglich und stellt die grundsätzliche Frage, wie es in Zukunft weitergehen soll. Neben der Kenntnis der eigenen betriebswirtschaftlichen Zahlen sollten sich Unternehmer auf die eigenen Stärken konzentrieren und insbesondere in diesen Zeiten positiv denken. Nur mit ausreichender Energie und Motivation kann die Zukunft erfolgreich gestaltet werden. Möglichkeiten der Betriebsoptimierungen bestehen in der Steigerung der Arbeitseffizienz und einer möglichen Unterbelegung im Stall. Anhand dieser Stellschrauben kann die Wirtschaftlichkeit verbessert werden.



Dierk Engelbrecht  
Fotos (2): privat